

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 22 (1866)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



22. Bd.
1866.

N^o 8.
24. Februar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Öffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Vor und hinter den Koulissen.

Politische Posse, gedichtet für die Bühne von Neuschweizerland
im Staate Oheio.

(Vorläufig in zwei Abtheilungen.)

I.

Vor den Koulissen.

Personen:

Kneil, Großagitator aus Basilora.
Begehrnet aus Gallörien.
Dr. Joso aus Bollenoppel.
J-brahim, advocatus diaboli.
Dr. Reif aus Maurachien.
Schönheilig aus St. Toujours.
Kest, Fürsprecher aus Muzopolis und Rastadt.
Redivivus Bohrsi von Dahinten.
Abymelech, Repräsentant verschiedener mittel-
alterlicher Gestalten aus dem Lande Suiterz.
Selzer aus Winkelriedichen.
B. Schiffer u. Comp. aus Luzerien.
Piumoto aus Klingnaw.

Sämmtliche Personen schütteln sich freudig die Hände und stellen sich dann im Halbfreis auf. Der Großagitator Kneil tritt hervor, wendet seine schönere Seite, volks-
freundlich bedeckt, gegen das Publikum und beginnt.

Kneil: Gesinnungsgeoffen, Volksfreund!
Wie anmuthig berührt mich die unerwartete Ein-
tracht aller Gutgesinnten, die sich bei der letzten
Revisionsabstimmung kundgegeben hat. Um diese
Eintracht zu befestigen und ihr ein bestimmtes Ziel

zu geben, schlage ich vor für die in den nächsten
Hundstagen laut Volksbeschluß wiederaufzuneh-
mende Revision ein Programm festzustellen. Dazu,
Punkt für Punkt, wollen wir stehen oder fallen,
männiglich unentwegt, unverbrüchlich und ohne
Gefährde, bei Manneswort und Ehre, gesagt gethan!

Das Orchester der vereinigten Blechgesellschaften fällt
ein. Der gemischte Chor der Posaunenengel von Neu-
schweizerland singt, hinter den Suffiten versieckt, folgendes

Programm:

§ 1. Stimmfähig ist jeder Schweizerbürger,
welcher nach diesem Programm gestimmt hat.

§ 2. Wahlfähig in den Nationalrath sind nebst
einigen Andern die mit Tonsur versehenen Geist-
lichen beider anerkannten Confessionen; denselben
werden in dieser Behörde mindestens zwanzig Plätze
zugewiesen nebst drei größern Fauteuils mit Balda-
chinen für drei Prälaten.

§ 3. Zur Erwerbung der Niederlassung ist
nebst den andern Ausweisschriften ein Tauffchein
erforderlich. Mormonen, Fetisch- und Feueranbeter
dürfen unter keinen Umständen geduldet werden.
Ob Schwaben zuzulassen seien, bleibt Sache der
betreffenden BURGERSCHAFT.

§ 4. Religiöse Orden jeder Art, sowie die Frei- und andern Maurer und Gypser genießen sammt ihrem Besizthum den besondern Schutz des Staates.

§ 5. Farbige Sklaven werden auf dem ganzen Staatsgebiete, sowie in den Kolonien der Zukunft, nicht geduldet, weiße bleiben Geschmacksache, Zuwiderhandelnde werden nach Brasilien verbannt.

§ 6. Einer eidg. Flotte wird gerufen; Costarica wird annexirt.

§ 7. Eisenbahninteressen sind bei Todesstrafe verboten.

§ 8. Post- und Zollentschädigung, mindestens 5 Fr. per Kopf, jedem Bürger auszurichten.

§ 9. Prügel beibehalten für solche, welche nicht nach diesem Programme stimmen.

§ 10. Das Recht auf Arbeit ist garantirt, die Pflicht dazu hat Niemand.

§ 11. Der Staat hat die Quellen der Armuth zu verstopfen; wer den Pfropf dazu liefert, findet sich später; — je größer derselbe, um so besser.

§ 12. Alle Gesetze, Verordnungen und Beschlüsse, Staatsverträge und Richtersprüche des Bundesrathes, der Bundesversammlung und des Bundesgerichts unterliegen dem Referendum; überdies hat jeder Bürger das Recht des Veto.

§ 13. Die Mitglieder des Bundesrathes sind nach Maßgabe von § 1 vom Volke zu wählen.

Sind die Rechten gewählt, so beträgt die Amtsdauer 15 Jahre mit Anrecht auf Pensionirung.

§ 14. Bundesbarone sind von allen Ehrenämtern und Anstellungen ausgeschlossen.

Allgemeiner Beifall nebst Freudenthränen und Rührung. Kneil umarmt den Piumoto, Schönheilig den Aby-melech; Begéhret fällt dem Schiffer um den Hals.

(Vorhang fällt.)

II.

Hinter den Koulißen.

Die Vorigen theilen sich in zwei Gruppen, von denen sich die eine links, die andere rechts hinter die Scene zurückzieht.

Gruppe links: Die dummen Tölpel dort drüben werden uns die Fische in die Bäse treiben; im 19. Jahrhundert ist kein Wind für Reaction (heimliches Richern).

Gruppe rechts: Die Schafsköpfe dahinten helfen uns die Kastanien aus dem Feuer holen. Im Zeitalter Napoleons, des bekehrten Viktor Emanuel, Bismarcks und des Non-possumus hat der Radikalismus keinen Zug.

(Man hört ein dumpfes Lachen auf den Stockzähnen.)

Chor (hinter den Suffiten):

O jerum, jerum, jerum, —

O quæ turbatio rerum!

(Ende des Anfangs.)

Eine basilorische Großrathssitzungs-Verlängerung.

In Basels blüthenreichem Wirthshausstranze
Fehlt noch ein Glied, damit das Ganze
Vollständig sei; doch auch in diesem Falle —
Wie denn der Basler ist ein witziger Geselle —
Man mußte Rath und schafft zur Stelle
Die fehlende Beltlinerhalle.

Die Kund' vom Stoff des neuen Bachustempels
Geht schnell von Mund zu Mund und macht wie billig,
Hauptsächlich schon von wegen des Exempels,
Die Fortschrittsmänner schon ganz willig.

Beschlossen wurde, ohne viel Parlieren,
Die neue Halle sich zu annexiren.

Es wurde noch des Weiteren beschlossen —
Dem Tempel rechte Weihe zu ertheilen —

Zu laden viel und muntere Genossen
Zu eines Kindes feinsten Theilen.

Die Zeit zu dieser Weihe klug ward ausgedacht,
Wenn hungrig man dem Sitzungssaal den Rücken
wende,

Damit — ein hartes Tagewerk vollbracht —
Man's fröhlich und in Freuden ende.
So kreuzfidel und con amore

Ging's wohl nicht oft in Basel her;
Zwei Schmollis trank der Commodore
Ein weiteres der Statthalter.

Auch Der, der uns in weitem Kreisen
Repräsentirt — sang seine Weisen....

Doch ach die Zeit! sie eilt viel schneller
Als Fortschrittsmänner im Verband.

Die leid'gen blauen Hausumsteller,
Bier an der Zahl, sind schon zur Hand.

Es plagt sie nur ein leiser Zweifel:

Ob Er dabei? Der kleine L....

Als dieser Zweifel aber war gehoben

Er anderswo „abwesend“ konstatirt,

Da half kein Bitten — selbst von höher Oben.

Sergeant befiehlt: „Die Herrn notirt!“

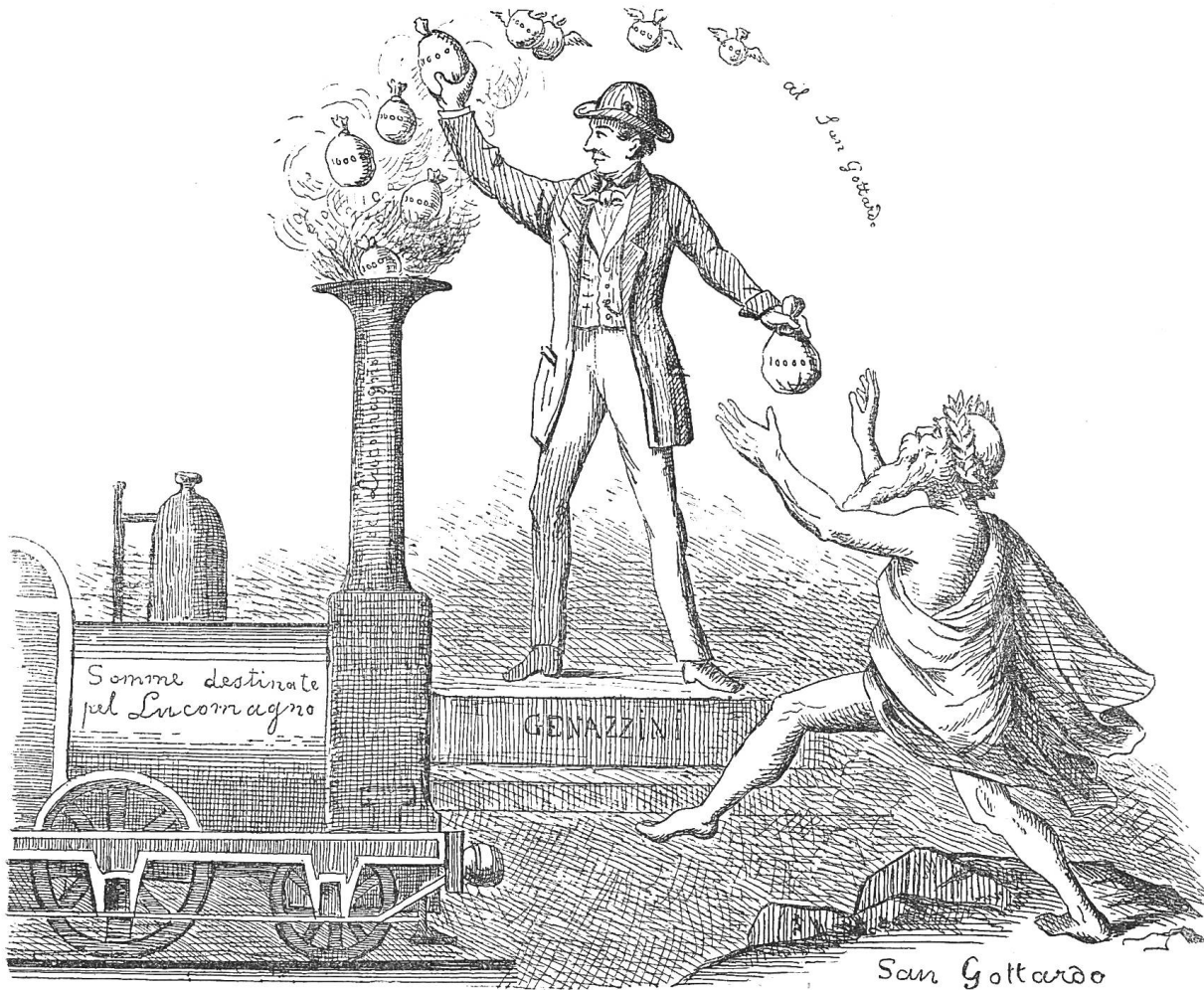
Was nun geschieht, das steht bei Groß und Klein
im Zweifel,

Denn Launen hat er, der vertrackte kleine L....!

Am Besten sagt man Ihm's in's Ohr — mit
Schwung:

Es war nur 'ne kleine Großrathssitzungs-
Verlängerung!!!

Dem Gotthardt gibt man,
Den Lukmanier meint man.



Preisfrage: Wer erräth, ob mit obigen auf dem Bilde ausgetheilten Beuteln der Lukmanier oder der Gotthardt-Tunnel gebaut werden soll, erhält einen dieser Beutel zum Geschenk.

A n k ü n d i g u n g.

(Aus Limmat-Athen.)

Ermuthigt durch die glänzenden Resultate der zürcherischen Dampfschiffahrt haben sich die Unterzeichneten entschlossen eine neue Route in der Richtung nach dem Loche der Zukunft zu eröffnen. Sie werden vom nächsten Sechseläuten abhin mehrere nagelneue Boote aus der Reserve der zürcherischen Dampfgesellschaft (sogenannte Zuelueger) von Horgen via Zürich nach Adliswil an der Sihl abgehen lassen. Bereits haben wir durch einen routinirten Schiffsknecht „von einem am See gelegenen Holzplatz in Horgen eine Ladung Tannenholz auf einem Rahne nach Adliswil“ führen lassen, welche höchst gelungene Probe-

fahrt unsern Pionier richtig in's Zuchthaus gebracht hat. Wir machen namentlich das zürcherische Publikum auf dieses vaterländische Unternehmen aufmerksam. Wir beabsichtigen nämlich natürlich auch Bendlikon, unser zürcherisches A-vin-ion, zu berühren, und seitdem es jetzt durch einen Professor vor dem gebildeten Publikum öffentlich constatirt ist, daß nicht bloß Butterbrod schmackhafter ist als Fischthran, sondern auch daß derjenige, welcher 80 Jahre von dem edeln Gewächs von Bendlikon trinkt, es auf ein höheres Alter bringen kann, als wer nur 40 Jahre Welschen trinkt, so prophezeien wir den dortigen Produzenten und Ex-

portanten eine goldene Zukunft. Auch unserm Elsässer eigenes Gewächs hoffen wir einen bessern Abgang, obwohl er einen Stich hat. Um sodann das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, werden wir am Plaspitz, wo wir aus der Linmat hinüber in die Sihl ränken, solche Herren Aktionäre der Zürichsee-Dampfgesellschaft, welche wegen Unverdaulichkeit der fetten Dividenden etwa ein freiwilliges Bad nehmen, im Vorbeifahren lebensrettneren. Hauptsächlich aber hoffen wir uns um den Aufschwung des künftigen Stapelplatzes Udlsweil verdient zu machen; denn subrosa können wir jetzt schon mittheilen, wovon die uneingeweihten Blätter nach Jahren noch Nichts träumen, daß die Nordostbahn mit der heimlichen Idee schwanger

geht, das Loch der Zukunft schon im Sihlthal unter dem Albis durch angehen zu lassen, wodurch ermöglicht wird die fetten Brocken der Weltbahn ihren eigenen frommen Schäfchen zuzuwenden und den Luzernern, Zugern, Ahybergern und Mäusheimen die lange Nase zu lassen.

Das Zutrauen des Handel treibenden Publikums glauben wir uns durch vieljähriges Steuern und Ränken und Nebelfahren verdient zu haben, wenn wir auch zuweilen den Compaß verloren.

Wegen Fracht und Passagiertaxen erkundige man sich gefälligst im Bureau der ergebenst Unterzogenen.

Athen, Eckhaus
zwischen Marktgasse und Philisterplätzli.

Feuilleton.

Wirthin (stellt ihren Gästen einen Braten mit starkem haut-goût auf): Wohl bekomms!

Die selbe (eine halbe Stunde später): Hätz g'schmeckt, Ihr Herre?

Gast: Ja wohl hätz g'schmeckt!

Ehrendes Zutrauen der Mitbürger.

Unterzeichnete bezeugen, daß bei der Gemeinde-Versammlung die Wahl wegen dem Zuchtochsen auf Sie, Hrn. W., gefallen sei, um nämlich 230 Fr. mit den gleichen Bedingungen wie früher, aber auf 2 Jahre u. s. w.

M.....

Der Gemeindeammann.

Der Gemeinbeschreiber.

Neu-Athen.

(Straßen-Gespräch.)

Unteroffizier: Du David! Hätst Du nüd die älteste Zytig im Land? und wie alt ist sie au?

Zeitungsschreiber: He fryli! sie ist wohl doppelt so alt als die Neu Zürcheri und zehnmal älter als alli andere.

Unteroff.: Wie cha s'is au e so lang thue und sind doch anderi Blätter e so gschwind gestorbe?

Zeitungssch.: He! mer händ halt allwyl öppis Neus bracht, wo bald der eint, bald der ander intressirt, hurz mer händ sie halt gschid redigirt.

Unteroff.: So! Und verstahst das Dütsch nüd, wö selber schribst?

Zeitungssch.: Wie so?

Unteroff.: Hätst doch neuli gseit „g'schidi Jungi werdid nüd alt“. Adie David!

Baslerischer Geschäftsstyl.

Hiermit bezwecken wir, Sie um möglichst genaue Auskunft, sei es in physischer oder moralischer Beziehung, über unten verzeichnete Firma anzugehen, wovon wir bescheidensten Gebrauch machen werden.

Muster-Annoncen.

Meinen werthen Gönnern empfehle mich ferner in Corset und Crinoline unter Zusicherung solider und billiger Arbeit u. s. w. N. N., Modistin.
(Schaffhauser Tagblatt.)

Zu verkaufen: Ein Pult sammt Cassier.
(Bernener Intelligenzblatt.)

Ein retournirter Comptoirist sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen einen Posten, wo er die französische Sprache erlernen könnte.
(Schweiz. Handelszeitung Nr. 38.)

Zum Verkauf: Einige Kaster ganz schönes, durrez badi ches Buchenholz.
(Schaffh. Intelligenzblatt.)

Briefkasten. Alter Artillerist. Aufscharf macht schartig; deßhalb den Schluß gestrichen. — E. G. & B. Reçu et accepté. — N. st. Nr. 1 ist uns zu unappetitlich. — N. W. in D. Benutzt. — N. N. Dito. — H. F. in Z. Solche Persönlichkeiten taugen uns nicht. — F. is. Lassen wir die Gute; es gibt ohne Zweifel noch schlechtere Orthographinnen in Culturien. — R. in Z. Wo soll da der Wisz stecken? Wir rathen Ihnen das „Genossene“ zu bezahlen. — N. N. Gönnen wir dem ledigen Bäcker seine Freude.